Der Neutrale

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die geplagte Muse

O, schröckenlich ist jetzt das Los der Musen
In dieser wilden wirren Kriegeszeit:
Ein jeder reißt sie stürmisch an den Busen
Und drückt sie, bis das arme Luder schreit.
Von Not und Tod und grauslichen Gesängen
Da widerhallt das ganze Schweizerland —
Die arme Muse läßt sich nächstens hängen,
Zuviele bringt sie heut' um den Verstand.

Das Versgebrünzel flutet ohne Dämme
Noch heute so, wie schon zu Anbeginn —
O, daß doch dieses Reimgelüst wegschwämme,
Auf seiner eigenen Flut zum Orkus hin.
Das aber brünzelt, brünzelt unverdrossen
Und wird des gleichen Phrasenquarks nicht müd,
Und neue zählst du unter den Genossen
Mit jedem Tage, der dir neu erblüht.

Besteuert, Bund, Kantone, diese Plage
Und andere Steuern braucht ihr keine mehr;
Das läßt nicht ab von seiner wilden Rage,
Das losgelassen tolle Reimerheer.
Vernehmt auch meine Drohung, liebe Christen:
Nimmt das Gebrünzel weiter den Verlauf,
So mög' ein anderer diesen Stall ausmisten —
Ich, Tertius Gaudens, hör' mit Reimen auf.

T. g.

Ueberflüssige Erklärung

Die Türkei hat an Rußland vor Beginn der Seindseligkeiten nicht den Krieg erklärt.

Aber wozu diesen noch näher erklären? Rußland wird wohl schon lange wissen, was der Krieg ist.

Papa

Altes Lied mit Ergänzungen

Da streiten sich die Leut' (Frankreich, Deutschland etc.) herum,
Wohl um den Wert (der Depeschen) des (deutschen oder franko-russo-englischen) Glücks,
Der eine (Wolff) nennt den andern (Havas) dumm,
Am End' weiß keiner nix!

Papa

Der Neutrale

(Ein schreckliches Märchen)

Es war einmal ein Mann von sehr ansehnlichem Alter. Er durfte sich sogar rühmen, der Aeltesten einer in ganz Europa zu sein. Das war sehr ehrenvoll; aber verdienen konnte der Mann damit nichts. Da brach Streit aus zwischen den meisten seiner Nachbarn. Sie gingen aufeinander los und zerbeulten sich die Köpfe. Unser Freund aber hatte gleich zu Anfang des Streites erklärt, er sei neutral. Und weil er ein Mann von peinlicher Pflichttreue war, bemühte er sich, diese Neutralität zu wahren.

Er gab sich redliche Mühe, keine Abfälle zum Fenster hinaus und auf das benachbarte Gut zu werfen. Er sagte nicht ja und nicht nein, wenn man ihn fragte, was er von dem Streit halte, und wer seiner Meinung nach recht habe. Er hatte überhaupt keine Meinung mehr, denn er hatte sie gleich am ersten Tag des Ausbruches der Seindseligkeiten an den Nagel gehängt. Und da hing sie nun und kümmerte sich nicht weiter um ihn.

Unser Freund aber hatte nichts anderes zu tun, als immer wieder zu erklären, er mache nicht mit, und er habe nichts getan. Einesteils fürchtete er seine Nachbarn und anderenteils hatte er Angst vor ihnen. Er machte die Läden seines hübschen Bernerhäuschens zu, damit er ja nichts von dem zu sehen bekomme, was in der Welt draußen vorging. Er wagte sich nicht mehr aus seinem Häuschen heraus, aus Besorgnis, er könnte irgendwie seine lieben Nachbarn beleidigen oder gar belästigen. So legte er sich auf den Bauch und schlief. Er schlief sieben Tage und sieben Nächte, und abermals sieben Tage, und wieder sieben Nächte usw. Und als der Streit vorbei war, klopften seine Nachbarn an sein Haus und weckten ihn. Da sagte unser Freund:

„Mein Name ist Hase; ich weiß von nichts." Dabei rieb er sich den letzten Rest des Schlafes aus den Augen und gähnte.

Die Nachbarn gaben ihm ein Zückerli, weil er brav gewesen war, und dann lebten sie wieder nebeneinander, wie vordem.

Satyr-Roß

Der Zimmerherr

Frau Meier, geh'n S', möchten S' nicht so gut sein und die Wanzen aus mein' Zimmer delogieren?

Ing.

Garibaldiana

Nach Frankreich zog mutig die Legion
Zu helfen der lateinischen Schwesternation.

Doch kaum, daß sie an der Kampffront waren,
Mußten sie schon die erste Enttäuschung erfahren,
Hielten sengende Turkos, naiv wie sie waren,
Statt für Kulturpioniere — für deutsche Barbaren:
Halb aufgerieben, tun sie erst erfahren
Was Kulturträger seien, und was Barbaren.
Als Kanonenfutter den Rest sodann
Führt man gegen die deutschen Barbaren an.
Und die Deutschen — O weine d'Annunzio's Muse! —
Achteten nicht mal die roteste Bluse,
Schossen blind auf die Garibaldiner.
Da sprachen diese: „Gehorsamster Diener!
Da wird man ja kaum seines Lebens froh,
Wir gehen wieder, die sind uns zu roh.
Auch sind wir nur losere Disziplíner
Und kämpfen lieber gegen die Dalmatiner."

Sagten's und schifften stolz sich ein:
Die Schwesternation, die blieb allein. —

Hotta

Strategisches

Nachdem die „N. Z. Z." kürzlich berichtet hat, daß die Beschießung von Verdun in aller Stille vor sich geht, was sich nur insofern erklären läßt, als die Deutschen nach ihrer Ueberraschung der 42 cm-Mörser nun auch mit der Entdeckung des knallosen Pulvers aufwarten, berichtet dasselbe Blatt über wichtige Vorgänge im österreichischen Generalquartier. Darin heißt es am Schlusse:

„Vom Komitatshause her hörte man Klavierspiel, der General zerstreute sich."

Wir hoffen, daß ein Sprengstück dieses fremden Generals nicht etwa auf Schweizerboden niedergefallen ist, was natürlich einer schweren Neutralitätsverletzung gleichkäme.

Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, **unser Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten.** Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen; wo finden wir aber immer die ersehnte Antwort? Vielleicht bei der Freundin? Oder doch sicher bei der Mutter? — **Nein!** Es ist eigentümlich, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht aussprechen. Alle Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Glückes für uns und für die Unserigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reichster Erfahrungen beantwortet. **Wo?** werden Sie gewiß fragen. In dem Werke: **„Das intime Buch der Frau!"** Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter!

Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen. II. Die Erziehung zur Ehe. III. Zwischen den Geschlechtern. IV. Vererbung und Blutsverwandtschaft. V. Krankheiten und Ehe. VI. Wie das Weib den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann. VII. Die Mutterschaft. VIII. Die Schonzeit der Frau. IX. Der Kindersegen und die Verhütung der Mutterschaft. X. Die Pflege der weiblichen Schönheit.

Von sehr vielen Anerkennungsschreiben nur das eine: **Frau J. F.** in **C.** bei **Dresden** schreibt: „Das Buch ist von unbezahlbarem Werte. Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür." — Das hochelegante Werk kostet Fr. **2.50.** Porto **15** Rp. Per Nachnahme Fr. **2.75.** 117

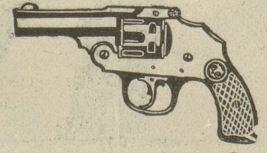
R. Oschmann, Kreuzlingen No. 5.

Blut-

Reinigungsmittel 1233

Model's Sarsaparill

gegen alle Krankheiten, die von **verdorbenem Blut** oder von **chronischer Verstopfung** herrühren, wie: Hautausschlag, Röte, Flechten, Jucken, Skrofulose, Augenliderentzündungen, Syphilis, Hämorrhoiden, Krampfadern, schmerzhafte Periodenstörungen besonders im kritischen Alter, Rheumatismus, Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm und ohne Berufsstörung zu nehmen. — 1/2 Flasche Fr. 3.50, 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1 Flasche für eine vollständige Kur Fr. 8.—. **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man Ihnen aber eine Nachahmung anbietet, weisen Sie dieselbe zurück und bestellen Sie direkt per Postkarte bei der PHARMACIE CENTRALE, MODEL & MADLENER, rue du Montblanc 9, GENF. Dieselbe sendet Ihnen gegen Nachnahme obiger Preise franko die **echte Model's Sarsaparill.** 8455 S



Billigste und zuverlässigste Bezugsquelle für **Floberts, Luftgewehre, Revolver, prima Munition.** Doppelflinten in allen Preislagen. Prachtkatalog gegen 50 Cts. in Briefmarken. Waffenhandlung **L. Wirz,** Gundeldingerstr., **Basel O.**

In unsern bekannten

: Ostschweizer Weinen :

wie auch in **Waadtländer** können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von **feinen Tiroler Tischweinen** auf Grund von Einkäufen aus besseren Lagen an Ort und Stelle. Wohlassortiert sind wir ferner stets in guten **italienischen u. spanischen Coupier- und Tischweinen** 1259

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur

Interessante Muster-Sendung nebst illustr. Katalog über Lektüre, illustr. Werke 2c. verschlossen gegen 50 Cts. in Briefm. oder Album mit 800 Miniat. Fr. 2.75. **Buchhandlung I. Postfach 19458, Plainpalais-Genf.** 1293

Papier-Servietten

mit oder ohne Druck, liefert rasch und billig

JEAN FREY, Buchdruckerei in **Zürich.**

Oeffentliche Anerkennung

In vielen Zeitungen wird behauptet, daß die kriegführenden Armeen unter mangelhafter Verpflegung zu leiden haben.

Es wäre ja möglich, daß Soldaten und Pferde zuweilen hungern müssen — das kommt ja auch in Friedenszeiten vor, — was aber uns Unterzeichnete betrifft, so hat es uns bis jetzt noch niemals an Futter gefehlt.

Die Kanonen der Kriegführenden.

Papa